

Freundlich, hell und farbenfroh

Sanderbusch weihet neue onkologische Station ein

Sande. Nach gut sechs Monaten Bauzeit können die Mitarbeiter und Patienten der Onkologie des Nordwest-Krankenhauses Sanderbusch (NWK) endlich ihre neue Station beziehen. Mehr Komfort, bessere Arbeitsbedingungen. Dafür hat das NWK das Dachgeschoss über der jetzigen Dialyse-Praxis komplett entkernt und saniert. Großzügig ist die neue Onkologie geworden. Freundlich, hell und farbenfroh erstrahlt sie nun im neuen Glanz. In direkter Nachbarschaft befindet sich jetzt auch die onkologische Tagesklinik, die ebenfalls in neue Räumlichkeiten zieht. Mit dem Umzug werden die onkologische Station und die Tagesklinik den heutigen Ansprüchen an eine optimale medizinische Versorgung mehr als gerecht. Rund 1,5 Millionen Euro wurden in den Umbau investiert.

Die Sanierung umfasste den Einbau neuer Fenster, Isolierungen, Decken, Fußböden und sanitärer Anlagen sowie die Installation einer komplett neuen technischen Ausstattung. So wurde mit dem Einbau eines Außenfahrstuhls für einen behindertengerechten Zugang gesorgt. Auf rund 1.000 qm wurden im stationären Bereich zehn Zweibettzimmer und 5 Einzelzimmer, davon zwei mit Angehörigenzimmer, eingerichtet. Alle diese Räume sind mit einem eigenen Bad, Telefon und Flachbildfernseher ausgestattet. Der teilstationäre Bereich verfügt jetzt über neun Therapieplätze.

Nach Angaben des Bundesministeriums für Forschung und Bildung stehen Krebserkrankungen in der Todesursachen-Statistik nach den Herz-Kreislauf-Erkrankungen an zweiter Stelle. Jeder vierte Mensch in Deutschland stirbt an Krebs.

Die onkologische Abteilung in Sanderbusch ist jährlich für über 2.600 krebskranke Menschen eine wichtige Anlaufstation. Dort verbringen sie viel Zeit und die Mitarbeiter der Onkologie tun was in ihrer Macht steht, um den Patienten Geborgenheit und menschliche Wärme zu vermitteln. „Wir möchten das Leid der oft schwerkranken Patienten lindern und versuchen, ihnen die Angst zu nehmen. Das ist oft mit ganz einfachen Mitteln möglich. Neben der persönlichen Zuwendung gehören auch Räumlichkeiten dazu, in denen man sich geborgen fühlen kann.“, sagt die stellvertretende Stationsleiterin Sigrid Schneider. Daher haben Mitarbeiter und Patienten die Chance genutzt und sich aktiv an der Planung „ihrer“ neuen Station beteiligt und ihr jeweils spezifisches Fachwissen und persönliche Erfahrungen eingebracht. Im Vordergrund stand die Schaffung einer freundlichen, angstnehmenden „Wohlfühl-Atmosphäre“. So sind das Ruhezimmer und zwei Patientenzimmer mit spezieller Lichttechnik ausgestattet. Die Beleuchtung kann je nach seelischem Befinden des Kranken individuell eingestellt werden. Das hat einen positiven Einfluss auf das Wohlbefinden.

Besonders freut sich Rüdiger Klein, Stationsleiter der Onkologie, mit seinen Kollegen über die Schaffung von zwei Palliativzimmern, an die jeweils ein Schlafraum für Angehörige angegliedert ist. „Die Diagnose Krebs, die Behandlung und das Leben mit der Erkrankung stellen Patienten und ihre Angehörigen immer vor erhebliche Herausforderungen und Belastungen. Wenn Betroffene ihre Familie in der Nähe wissen, gibt ihnen das Halt und Kraft, mit der veränderten Lebenssituation fertig zu werden.“

Seit 1984 kümmern sich Mitarbeiter der onkologischen Station in Sanderbusch engagiert und liebevoll um krebserkrankte Patientinnen und Patienten. Dabei arbeiten sie eng mit allen Fachabteilungen des NWK zusammen. Durch diese Kooperation kann die Behandlung und Pflege ganz auf die speziellen Bedürfnisse der Erkrankten ausgerichtet werden. Das macht eine umfassende und hoch qualifizierte Versorgung möglich.

„Medizinisch gehört Sanderbusch mit seinem Institut für Klinische Forschung in der Onkologie schon lange zu den führenden Kliniken der Region und war schon immer die zentrale Anlaufstelle für krebskranke Patienten in Friesland und Umgebung. Nach dem Umbau gilt das endlich auch für unsere Räumlichkeiten,“ erklärt Prof. Werner-J. Mayet, Geschäftsführender Leitender Arzt des Zentrums für Innere Medizin.

Die Betreuung findet der onkologischen Patienten findet sowohl stationär als auch ambulant in der Tagesklinik statt. Letztere steht allen Patienten offen, bei denen eine stationäre Behandlung zurzeit nicht erforderlich ist, die aber trotzdem einer umfangreichen und interdisziplinären Diagnostik bedürfen, jedoch anschließend nach Hause möchten. Wenn medizinisch möglich, können diese Patienten wählen, ob sie die Chemotherapie im Bett liegend, in bequemen Sesseln im Einzelzimmer oder in Gemeinschaft im Gruppenraum erhalten möchten.

Dazu Friedrich Natt, Onkologe und Oberarzt am Zentrum für Innere Medizin und Leiter der onkologischen Tagesklinik in Sanderbusch: „Der große Vorteil dieser Kombination von Tagesklinik und onkologischer Station liegt in der Vielfalt der Behandlungsmöglichkeiten für die Patienten. Viele Therapien können ambulant durchgeführt werden. Manchmal gibt es jedoch die Notwendigkeit einer stationären Betreuung, z. B. dann, wenn Zweiterkrankungen vorliegen. Dann vermittelt eine bereits vertraute Umgebung den Patienten Sicherheit.“

Aus Sicht des Krankenhausträgers, dem Landkreis Friesland, hat sich die Mühe ebenfalls gelohnt: „Ein freudiger Tag, auch für einen Landrat. Bedauerlicherweise erkranken auch in unserer Region mit zunehmendem Alter immer mehr Menschen an Krebs. Aber es ist gut zu wissen, dass wir in Sanderbusch den Menschen, die mit einem solchen Schicksal zu kämpfen haben, nun hochwertige Hilfe in angenehmer Umgebung bieten können. So war es aus unserer Sicht nur konsequent, den Schritt von einer bloßen Renovierung zur Komplettsanierung zu machen. Mit der neuen Onkologie werden wir unseren eigenen Ansprüchen noch intensiver als bisher gerecht. Dabei hatten wir als Leitgedanken immer die qualitative Weiterentwicklung des NWKs und die wohnortnahe Versorgung auf höchstem medizinischen Niveau für die Bevölkerung im Blick. Diese Kombination aus modernen Räumlichkeiten und freundlich-kompetenten Betreuung von ärztlicher und pflegerischer Seite führt zu einer angenehmen Atmosphäre, die sich positiv auf den Genesungsprozess der Patientinnen auswirkt.“, sagt Sven Ambrosy, Landrat des Landkreises Friesland

Und Frank Germeroth fügt hinzu: „Die Baumaßnahmen verliefen weitgehend störungsfrei. Unsere Patientinnen und Patienten haben nur wenig von der speziellen Übergangssituation wahrgenommen. Ihnen und unseren Mitarbeitern gilt mein ganz besonderer Dank, weil sie es trotz aller Widrigkeiten in den unzulänglichen alten Räumlichkeiten ausgehalten und die entstandene Unruhe vor allem während der letzten Phase des Umbaus so selbstverständlich hingenommen haben.“